

Das fehlende Puzzlestück

Durch die Integration von Organica Feinchemie erwartet die WeylChem-Gruppe neue Wachstumsimpulse

Als Unternehmensteil der International Chemical Investors Group (ICIG oder ICI Group) erwirtschaftet die WeylChem-Gruppe mit ca. 1.400 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von rund 600 Mio. EUR. Auf der Basis verschiedener Chemie- und Technologieplattformen produzieren die Tochterunternehmen an neun Produktionsstandorten in Europa und den USA Feinchemikalien für Anwendungen wie Agrochemie, Pigmente und Coatings, Pharma, Personal & Home Care, Polymere, Liganden oder Katalysatoren. Im Herbst 2022 erfolgte die Übernahme der Organica Feinchemie. Bekannt als lösungsorientierter Nischenanbieter tritt das Unternehmen mit Sitz in Bitterfeld-Wolfen seit dem 1. Juli 2023 als WeylChem Organica im Markt auf. WeylChem-CEO Michael Grün und WeylChem Organica-Geschäftsführer Jörg Blumhoff erläutern die Strategie und die Wachstumspläne des Unternehmens. Die Fragen stellte Michael Reubold.

CHEManager: Herr Grün, Sie sind seit März CEO und Präsident der WeylChem Group. Wo steht das Unternehmen aus Ihrer Perspektive heute?

Michael Grün: Die gegenwärtige Position der WeylChem-Gruppe spiegelt den Erfolg wider, der durch strategische Entscheidungen und Investitionen erzielt wurde. Eine davon betrifft natürlich die Akquisition der Organica Feinchemie. Hier sind wir nun mitten in der Integrationsphase, bei der sich bereits interessante Synergien innerhalb der Gruppe auftun. Es sind Möglichkeiten der Rückwärtsintegration bei Rohstoffen, aber auch faszinierende Ideen in der Zusammenarbeit zu erkennen. In der Kaskade von Forschung über gezielte Projektentwicklung bis zum stufenweisen

Upscaling wird im Verbund mit der hochspezialisierten WeylChem InnoTec oder der Allessa vieles machbar sein.

Was bedeutet das für die zukünftige Ausrichtung?

M. Grün: Mit Blick auf die Zukunft legt die WeylChem einen klaren Fokus auf die Etablierung einer einheitlichen Gruppe als weltweit einziger Full Service Provider mit globalen Produktionsstätten im Bereich der chemischen Synthese, der Kunden von der Forschung bis zur kontinuierlichen Produktion unterstützen kann. Dies beinhaltet auch die Durchführung komplexer Auftrags-synthesen, um innovative Produkte zu schaffen. Bei uns sind spezialisierte Kundenanfragen bestens platziert. Die WeylChem Organica



Jörg Blumhoff, Geschäftsführer, WeylChem Organica (li.) und Michael Grün, CEO, WeylChem-Gruppe (re.)

ist genau das Puzzlestück, welches uns noch gefehlt hat.

Mit der Übernahme der Organica haben Sie Ihre Produktionsplattform erweitert. Welche besonderen Fähigkeiten oder – wie Sie zuvor sagten: Synergien – bringt Organica in die WeylChem-Gruppe ein?

M. Grün: Die Ergänzung der WeylChem-Gruppe durch die Organica

war aus mehreren Gründen eine hervorragende Entscheidung. WeylChem Organica ist auf die flexible Auftragssynthese spezialisiert, was bedeutet, dass sie maßgeschneiderte chemische Verbindungen nach den spezifischsten Anforderungen unserer Kunden herstellen kann. Eine Stärke, die uns dazu befähigt, nahtlos die gesamte Fertigungskaskade von klein zu groß zu überbrücken. Darüber hinaus verfügt die WeylChem

Organica über moderne, gut ausgestattete Produktionsanlagen sowie hochqualifizierte Mitarbeiter, die über umfangreiche Erfahrungen in der chemischen Synthese verfügen. Dies stellt sicher, dass die Produkte von höchster Qualität sind und den strengen Standards entsprechen.

Herr Blumhoff, wo liegen die Wurzeln und wo die besondere Expertise und die Stärken von Organica?

Jörg Blumhoff: Unsere Wurzeln liegen in der Filmfabrik in Wolfen, die bereits 1909 von der Firma AGFA gegründet wurde und Fotochemikalien herstellte. Unser Gelände gehörte zu DDR-Zeiten zum Bereich „Zwipro“ – also Zwischenprodukte – der Filmfabrik. 1995 wurde dieser Bereich privatisiert und die Firma „Organica Feinchemie Wolfen“ gegründet.

Seit dieser Zeit wird das Portfolio für die verschiedensten Anwendungsbereiche diversifiziert. Unsere Produktionsmengen liegen klassischerweise im drei- bis vierstelligen Kilogramm-Bereich. Aus Filmfabrikzeiten verfügen wir zudem über die Genehmigung von über siebenzig Reaktionstypen.

Was hat zu dem Schritt geführt, den Sie nun mit WeylChem Organica gegangen sind?

J. Blumhoff: Das Unternehmen wählte diesen Schritt, um sich verändernden Kundenerfordernisse anzupassen. Die Organica Feinchemikalien konnte die Bedürfnisse ihrer Kunden vom Labormaßstab bis zum zweistelligen Tonnenmaßstab begleiten. Durch die Integration in die WeylChem-Familie erweiterte sich das Mengenband innerhalb WeylChem Organica auf bis zu 1.000 t/a und mehr.

Fortsetzung auf Seite 10 ►

Advertorial

Ideen, Inspirationen und Innovationen

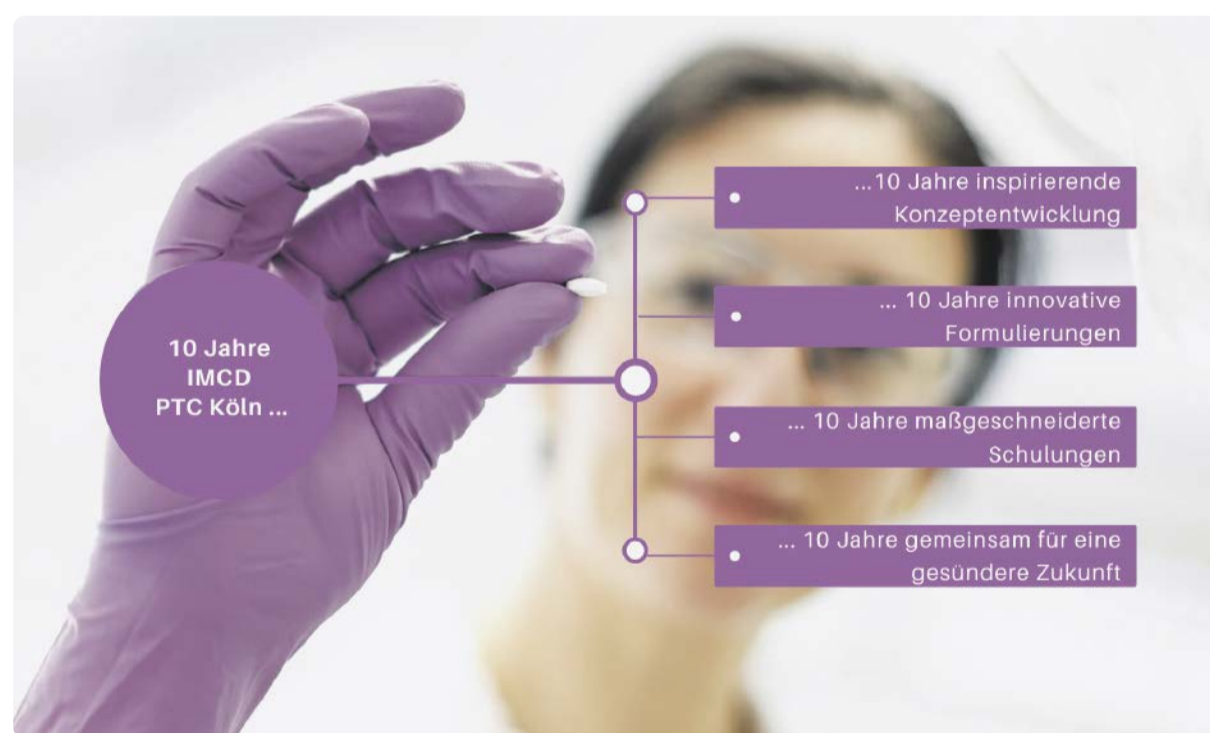
10 Jahre IMCD Pharmaceutical Technical Centre

Im Jahr 2013 öffneten sich die Türen unseres Pharmaceutical Technical Centres (PTC) im Herzen von Köln. Heute blicken wir auf zehn erfolgreiche Jahre pharmazeutische und nutrazeutische Spitzenleistung zurück. Was mit der Idee begann, unsere globalen Sales- und Produktmanagementteams zu schulen, wurde zu einer Erfolgsgeschichte: ein hochmodernes Anwendungslabor für wissenschaftliche Trainings, inspirierende Konzeptentwicklungen und innovative Formulierungen.

Gemeinsam für eine gesündere Zukunft

In unserem Kölner PTC trifft Wissenschaft auf Innovation. Ausgestattet mit modernsten Produktionsanlagen für die Herstellung und Prüfung von OSDF sowie für die Entwicklung von topischen und halbfesten Formulierungen, unterstützen wir unsere Partner bei der Entwicklung verschiedener Darreichungsformen für pharmazeutische, nutrazeutische und OTC-Produkte. Gleichzeitig bieten wir unseren Kunden die Möglichkeit, Hilfsstoffe und Formulierungen bei uns zu testen, bevor sie in eigene Produktionsanlagen investieren.

Als Bindeglied zwischen Lieferanten und Kunden verstehen wir die Bedürfnisse aller Seiten und treiben den Fortschritt voran. Der fachliche Austausch ist uns wichtig, daher engagieren wir uns für die kontinuierliche Weiterbildung unserer Experten und unserer Kunden. Unsere Partner profitieren dabei von unserem wissenschaftlichen Know-how,



unseren fundierten lokalen Markt- und Branchenkenntnissen und dem engen Zusammenarbeiten mit unserem globalen Netzwerk, bestehend aus weltweit sechs pharmazeutischen IMCD Laboren.

Unsere Expertise

Wir bei IMCD Pharmaceuticals arbeiten gemeinsam daran, die Erwartungen des Marktes, an Produktion und Qualität zu erfüllen. Das Herzstück unserer Arbeit ist unser Engagement für Innovation durch Formulierung. Mit unserer tiefgreifenden Expertise und unserem umfassenden Portfolio hochwertiger Hilfsstoffe führender Lieferanten bieten wir unseren Kunden neue Wege, das Gesundheitsprofil ihrer innovativen Produkte noch zielgerichteter an Patientenbedürfnisse anzupassen.

Die sorgfältige Analyse von Kunden- und Marktanforderungen ist die Basis für unsere Konzepte und Formulierungen. Unser Hauptgebiet sind Geschmacksmaskierung und Aromatisierung verschiedener Darreichungsformen, ODT-Konzepte und OSDF-Entwicklungen. Machbarkeitsstudien, Prototypen-

konzepte, Beschichtungslösungen oder Formulierungen mit erhöhter Bioverfügbarkeit gehören ebenfalls zu unserem Spezialgebiet.

Patientenfreundliche Darreichungsformen

Unser erstes formuliertes Konzept war eine Schmelztablette mit K2 und

Vitamin D für Kinder und Erwachsene, auf das viele weitere nutrazeutische Kautabletten-Konzepte folgten. Gleichzeitig war das der Startschuss für eine Vielzahl von Prototypenkonzepten, die von IMCD PTC in Köln entwickelt wurden, wie IR-Tabletten, ODTs, Kau- und Lutschtabletten, Pulver, Functional Gummies, Gele, Cremes und Sprays. Patientenfreundliche Darreichungsformen spielen bei unseren Konzepten eine entscheidende Rolle, da wir wissen, wie wichtig diese für Therapietreue und Therapieerfolg sind.

Globales Netzwerk: digitale Laborplattform

Wir wissen, dass eine effiziente Produktentwicklung eine enge Zusammenarbeit und nahtlose Kommunikation erfordert. Aus diesem Grund sind unsere globalen „Knowledge Hubs“ über eine digitale Laborplattform miteinander vernetzt. Das forschungsbasierte Cloud-System ermöglicht uns einen direkten Informationsaustausch zu allen relevanten Daten – so können wir unsere Partner gezielt und schnell bei der Verwirklichung ihrer Formulierungsziele unterstützen.

Vorteile auf einen Blick

In unserem Pharmaceutical Technical Centre in Köln verbinden wir unsere langjährige Formulierungs- und Anwendungsexpertise mit modernen Labortechnologien. Gemeinsam mit unseren Kunden entwickeln wir Konzepte für pharmazeutische und nutrazeutische Formulierungen auf der Grundlage von regulatorischen Vorgaben, Marktanforderungen und Patientenbedürfnissen. Dabei stehen

Produktqualität, Sicherheit und Effizienz bei all unseren Projekten im Fokus.

- Funktionelle und ästhetische Beschichtungen
- Formulierung von Nutrazeutika
- OSDF-Troubleshooting
- Geschmacksmaskierung und Aromatisierung
- Maßgeschneiderte Schulungen
- Umfassendes Hilfsstoff-Portfolio
- Forschungs-Cloud-System für unser Labornetzwerk

Sie haben eine Idee? Wir haben die Lösung!

Ganz gleich, ob Sie nach neuartigen Beschichtungslösungen suchen, ein Produkt mit einem gesundheitlichen Mehrwert auf den Markt bringen wollen oder die Effizienz steigern wollen. Wir von IMCD Pharmaceuticals unterstützen Sie und entwickeln gemeinsam mit Ihnen Lösungen für eine gesündere Zukunft. Erfahren Sie, wie auch Sie Ihre Ideen schnell und zuverlässig auf den Markt bringen können unter www.imcd.de

Wir bieten ein hochwertiges Hilfsstoffportfolio für folgende Darreichungsformen:

OSDF <ul style="list-style-type: none"> ■ IR-Tabletten ■ ODT-Tabletten ■ Kautabletten ■ Lutschtabletten 	Nutrazeutika <ul style="list-style-type: none"> ■ Stick-Packungen ■ Sachets ■ Functional Gummies ■ Kapseln ■ Beutel ■ und viele weitere
Topika und Flüssigkeiten <ul style="list-style-type: none"> ■ Cremes ■ Suspensionen ■ Gele ■ Sprays 	Kontrollierte Freisetzung <ul style="list-style-type: none"> ■ Matrix-Tabletten ■ Überzogene Tabletten



IMCD Deutschland GmbH
Konrad-Adenauer-Ufer 41-45
50668 Köln
www.imcd.de

Krankheiten schneller und besser verstehen

◀ Fortsetzung von Seite 1

Und wie können wir zum Wohlergehen von Patienten beitragen? Wir möchten entsprechende Innovationen schaffen, die first-in-class sind und/oder best-in-class sind, das heißt, Medikamente, die wirklich einen Mehrwert schaffen. Dabei setzen wir Schwerpunkte auf schwer behandelbare Erkrankungen und Immunisierung.

Um ein paar Zahlen zu nennen: Aktuell umfasst unsere globale F&E-Pipeline 78 Projekte in der klinischen Entwicklung – Arzneimittel- und Impfstoffkandidaten. Von diesen sind bereits 23 Projekte in der klinischen Phase 3 oder den Zulassungsbehörden zur Genehmigung vorgelegt worden. Im Jahr 2022 haben wir über 6,7 Mrd. EUR in die Forschung und Entwicklung investiert. Weltweit erforschen und entwickeln Mitarbeitende von Sanofi an etwa 20 Standorten neue Medikamente und Impfstoffe. Darunter

munologie. Insgesamt sind hier etwa 6.200 Mitarbeitende tätig, davon rund 1.000 in der Forschung.

Welchen Beitrag leistet Frankfurt zur Sanofi-Forschung?

M. Zerlin: Frankfurt ist ein wichtiger Teil unseres europäischen Forschungsnetzes. Wir haben dort unsere Forschung und Entwicklung auf die Bereiche Immunologie und entzündliche Erkrankungen spezialisiert. Darüber hinaus zählen beispielsweise auch die Onkologie sowie seltene Erkrankungen zu unserer Forschungsexpertise. Und nicht zuletzt sind unsere Teams am Standort langjährige Experten im Bereich Diabetes.

Im BioCampus Frankfurt betreiben wir medizinische Forschung, Entwicklung und Industrialisierung von biotechnologisch hergestellten Arzneimitteln, sogenannten Biologika, die eine immer bedeutendere



Marion Zerlin, Geschäftsführerin F&E, Sanofi in Deutschland

wichtigen Forschungsstandort für Sanofi, denn bei rund 80% unserer oben genannten Forschungsprojekte handelt es sich um Biologika.

Welche weiteren Trends werden in Zukunft in der Pharmaforschung an Bedeutung gewinnen?

M. Zerlin: Die transformative Medizin beziehungsweise Fortschritte in der Gen- und Zelltherapie werden die Pharmalandschaft ganz wesentlich verändern. Gene-Editing-Technologien, wie zum Beispiel CRISPR/Cas, ermöglichen neue Therapieansätze bei der die molekularen Ursachen von Krankheiten korrigiert oder schließlich auch geheilt werden. Sanofi setzt sich mit neuen Technologieplattformen auch für die Entwicklung von Zell- und Gentherapien ein. Dabei ist uns wichtig, dass wir in Deutschland diese neuen innovativen Therapiekonzepte in klinische Studien und zur Zulassung bringen können.

Wie wirken sich diese Trends auf Ihre Forschung in einzelnen Indikationsgebieten aus?

M. Zerlin: Unsere Pipeline hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Wir haben sie diversifiziert und um unterschiedliche For-

schungsansätze erweitert. Mehr als die Hälfte unserer Forschungsprojekte entfallen derzeit auf die Immunologie sowie seltene Erkrankungen, rund 30% auf die Onkologie. Krebs ist nicht eine Krankheit, sondern hat viele Facetten – es ist fast schon eine personalisierte Krankheit. Dies erfordert zum einen eine gute Diagnostik, um die molekularen Ursachen der entsprechenden Krebsform zu verstehen, um so den geeigneten Therapieansatz auszuwählen.

Als Erweiterung unseres Onkologie-Portfolios mit neuem, zellthe-

rapeutischem Ansatz haben wir die niederländische Firma Kiadis akquiriert, deren Integration ich begleitet habe. Hier erforschen wir therapeutische Ansätze mit natürlichen Killerzellen, die in jedem menschlichen Körper existieren, und als körpereigene Waffen gegen Krebstumore aktiviert werden sollen.

Wir verfolgen auch andere kluge Therapieansätze bei denen Biologie und Chemie miteinander verknüpft werden, mit sogenannten Antikörper-Wirkstoff-Konjugaten. Dabei werden Antikörper mit einem hoch wirksamen Zelltoxin beladen und gezielt in eine Krebszelle eingeschleust, um diese dort zielgerichtet zu zerstören. Der Vorteil solcher innovativer Biologika ist ihre hoch spezifische Wirkung, damit leisten sie einen Beitrag zur personalisierten Medizin.

Mit welchen Investitionen ist die Entwicklung eines neuen Medikaments verbunden?

M. Zerlin: Es dauert im Schnitt 13 Jahre und kostet bis zu 2 Mrd. EUR, bis ein Medikament eine Zulassung erhält. Der Fortschritt der Digitalisierung in der Pharmaforschung macht uns jedoch Hoffnung, Medikamente künftig gezielter und schneller zu

ZUR PERSON

Marion Zerlin ist seit 1. August 2023 Geschäftsführerin Forschung & Entwicklung bei Sanofi in Deutschland. Sie hat zudem eine globale Funktion als Head of CMC Project Management (Chemical Manufacturing & Control) inne. Von 2018 bis 2020 unterstützte sie den globalen Forschungsvorstand bei der Transformation der F&E-Organisation weltweit. Zuletzt verantwortete sie die Akquisition von Kiadis, eine neue Zelltherapie-Plattform mit Sitz in den Niederlanden. Die Biologin promovierte in organischer Chemie und trug zur Zulassung vieler Arzneimittel des Portfolios von Sanofi bei.

entwickeln und damit auch einen Beitrag zu einer entsprechenden Wirtschaftlichkeit zu leisten.

Schon heute nutzen wir Automatisierung und Digitalisierung, um Zehntausende von Wirkstoffen gleichzeitig zu testen und Molekülstrukturen am Computer zu designen. Künstliche Intelligenz wird uns künftig helfen, die Biologie beziehungsweise die molekularen Zusammenhänge von Krankheiten besser zu verstehen. Wir haben basierend auf klinischen Studien Modelle entwickelt, sogenannte virtuelle Patienten. Diese nutzen wir in der frühen Phase der Forschung, um zu simulieren, wie ein Wirkstoff im Körper metabolisiert wird. So können wir gezielter entscheiden, welche Moleküle wir in die klinischen Studien geben.

Um die zu Beginn dieses Interviews genannten Herausforderungen zu bewältigen, müssen wir besser verstehen, wie Krankheiten entstehen. Welcher molekulare Mechanismus steckt hinter einer Krankheit? Nur dann können wir Patienten schneller und wirksamer versorgen. Wir sind überzeugt, die Digitalisierung und innovative biopharmazeutische Verfahren werden uns dabei helfen.

■ www.sanofi.de

Der Fortschritt der Digitalisierung in der Pharmaforschung macht uns Hoffnung, Medikamente künftig schneller zu entwickeln.

Wirkstoffe gegen Autoimmunerkrankungen, wie Asthma oder atopische Dermatitis aber auch Krebserkrankungen, Multiple Sklerose oder seltene Bluterkrankungen.

Welche Rolle spielt der Standort Frankfurt-Höchst für Sanofi?

M. Zerlin: In Frankfurt liegen nicht nur unsere Wurzeln, der Standort ist auch der größte integrierte Produktions- und Fertigungsstandort von Sanofi weltweit und an der Wertschöpfungskette vieler Arzneimittel beteiligt. Dazu gehören unter anderem Insuline – die wir seit 100 Jahren dort produzieren (vgl. Infokasten) – aber auch innovative Biologika für die Onkologie und Im-

munologie. Insgesamt sind hier etwa 6.200 Mitarbeitende tätig, davon rund 1.000 in der Forschung.

Rolle in der medizinischen Versorgung spielen. Auch bei der Entwicklung neuartiger Therapeutika für immunologische Erkrankungen, wie Atemwegs- und Hauterkrankungen und andere inflammatorischen Erkrankungen, sind wir gut aufgestellt. Der BioCampus ist ein Verbund von Forschung und Entwicklung auf der einen und Produktion und Fertigung auf der anderen Seite. Wir bündeln hier die gesamte Wertschöpfungskette von der frühen Forschung über die Entwicklung und Herstellung des Wirkstoffes bis hin zum fertig verpackten Arzneimittel. Alle Einheiten bis hin zum Marketing arbeiten Hand in Hand. Diese Verbundstruktur und der Fokus auf Biologika machen den BioCampus zu einem strategisch

100 Jahre Insulinproduktion „made in Frankfurt“

Die Entdeckung des überlebenswichtigen Hormons Insulin im Jahr 1921 markiert einen bedeutenden Wendepunkt in der Geschichte der Diabetesbehandlung. Lange Zeit war eine strenge Diät die einzige Therapieoption für Betroffene. Insbesondere beim Typ-1-Diabetes führte die Stoffwechselerkrankung zu einem frühen Tod. Doch dann gelang es den beiden Forschern und Medizinern Frederick Banting und Charles Best in Kanada, Insulin aus den Bauchspeicheldrüsen von Tieren zu extrahieren. Die Behandlung mit Insulin war der entscheidende Durchbruch, der es seither Menschen mit Diabetes ermöglicht, mit der Erkrankung zu leben.

1923 begann die Produktion von Insulin im industriellen Stil in Frankfurt Höchst auf dem heutigen BioCampus von Sanofi – ein wichtiger Meilenstein in der Versorgung von Millionen Menschen mit Diabetes auf der ganzen Welt. Heute produziert Sanofi Insulin in Frankfurt rein biotechnologisch. Dieser aufwändige Prozess basiert auf genetisch modifizierten Bakterien und benötigt 130 Einzelschritte. Dabei entstehen, abhängig von den verwendeten Bakterien, unterschiedliche Insuline. Daraus werden jährlich etwa 500 Mio. Insulinpatronen produziert und rund 450 Mio. Insulinpens von Frankfurt aus in die Welt verschickt.

Das fehlende Puzzlestück

◀ Fortsetzung von Seite 9

Wo erwarten Sie beide Synergien durch den Zusammenschluss?

M. Grün: Die Integration bietet eine Vielzahl von Synergien. Besonders hervorheben möchte ich die komplementäre Expertise. Durch die unterschiedlichen Fachkenntnisse und Erfahrungen ergibt sich die Chance, neue Märkte zu erschließen. Die Spezialisierung der WeylChem Organica auf die flexible Auftragssynthese ermöglicht eine deutliche Erweiterung unseres Produktportfolios.

J. Blumhoff: WeylChem Organica kann die Mengenbandlücke in der WeylChem-Gruppe schließen und im Verbund für bestehende und neue Produkte größere Mengen realisieren. Ich bin mir sicher, dass die WeylChem Organica in Zukunft als Keimzelle für neue Projekte und damit Produkte der WeylChem-Gruppe fungieren kann und wird.

Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Marktumfeld, in dem Sie agieren? Wo sehen Sie besondere Herausforderungen und wo Chancen?

M. Grün: Das gegenwärtige Marktumfeld in der Chemiebranche ist sowohl von Herausforderungen als auch von Chancen geprägt. Einerseits sehen wir Chancen durch eine steigende Nachfrage nach nachhaltigen und umweltfreundlichen Produkten, was zu einer verstärkten Fokussierung auf grüne Chemie führt. Auf der anderen Seite steht die chemische In-

dustrie vor Herausforderungen wie regulatorischen Anforderungen, steigenden Rohstoffpreisen und geopolitischen Risiken. Der Druck, sich auf erneuerbare Energien umzustellen und die Kreislaufwirtschaft zu för-

Die Umstellung auf erneuerbare Energien erfordert eine innovative Denkweise.

Michael Grün, CEO, WeylChem-Gruppe

dern, erfordert eine innovative Denkweise und Investitionen in Forschung und Entwicklung – alles Aspekte, die wir als Gruppe und auch mit Unterstützung der ICI Group bereits angehen und uns weitere Chancen bieten.

Große Chancen haben sich auch in der Zeit nach der Pandemie ergeben. Eine Vielzahl unserer bestehenden Kunden sowie Anfragen von Neukunden lassen erkennen, dass nach den Erfahrungen gestörter Lieferketten, deren strategische Ausrichtung wieder auf verlässliche Partner in Europa zielt. Kurze Wege, hervorragende Qualitäten und gleiche Geschäftsethiken sind wichtige Entscheidungskriterien geworden.

J. Blumhoff: Das Marktumfeld der WeylChem Organica ist divers, und durch die Tätigkeit als Nischenanbieter, sowohl hinsichtlich Mengenband als auch der Produkte selbst, zeigen wir uns robust gegenüber Marktschwankungen.

Risiken sehe ich im Bereich Energiepreisentwicklung sowie bei wei-

teren Einschränkungen durch politische Entscheidungen. Eine große Herausforderung ist sicherlich der Fachkräftemangel, weshalb wir frühzeitig unsere Ausbildungsquote stark erhöht haben.

M. Grün: Die chemische Industrie ist ein vielfältiger Markt, der eine breite Palette von Produkten und Anwendungen abdeckt. Die Wachstumstreiber variieren je nach Segment und Region. Nehmen wir die technologischen Innovationen. Fortschritte in der Materialwissenschaft, Nanotechnologie und Biotechnologie bieten neue Möglichkeiten für die Entwicklung von innovativen Lösungen. Auch die steigende Nachfrage nach umweltfreundlichen Produkten treibt das Wachstum an.

J. Blumhoff: Bei unserem umsatzstärksten Produkt haben wir dieses Jahr einen biobasierten Rohstoff eingeführt, um unseren Kunden ein nachhaltiges Octandiol anzubieten. Des Weiteren sehen wir Chancen hinsichtlich des Wachstums auch auf Märkten außerhalb Europas.

WeylChem Organica kann und wird als Keimzelle für neue Projekte fungieren.

Jörg Blumhoff, Geschäftsführer, WeylChem Organica

nologie oder auch enzymatische Reaktionen werden in der Zukunft eine größere Rolle spielen. Nachhaltigkeit kann durch optimierte Kreislaufprozesse und biobasierte Chemie weiter optimiert werden.

Welches sind die Wachstumstreiber in diesem Markt und wie positionieren Sie sich, um davon zu profitieren?

M. Grün: Investitionen werden dort getätigt, wo sie notwendig sind zur Erhaltung von Technologien, Wettbewerbsvorteilen aber auch strate-

gischen Ausrichtungen für die Zukunft. Kontinuierliche Investition in die Entwicklung und Positionierung der Gruppe ist unbedingt notwendig, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Insgesamt trägt ein ständiges Investment dazu bei, die Langfristigkeit der WeylChem-Gruppe zu gewährleisten und die Erfolgchancen in einem sich ständig verändernden Geschäftsumfeld zu maximieren oder aktiv zu gestalten.

Allein im Zeitraum von 2017 bis 2021 hat WeylChem rund 150 Mio. EUR in Anlagen investiert. Sind die Investitionen damit zunächst abgeschlossen oder planen Sie weitere Investitionen?

M. Grün: Durch die Akquisitionen in der Vergangenheit, in jüngster Gegenwart, und durch die mit gewisser Wahrscheinlichkeit in der Zukunft noch zu erwartenden Akquisitionen, nähern wir uns zunehmend dem strategischen Ziel, eine weltweit integrierte und bedeutende Gruppe mit breiter Feinchemikalienpalette sowie bester Dienstleister für Auftrags-synthesen weltweit zu werden. Keiner unserer Wettbewerber hat – mit all den verschiedenen Technologien, die wir beherrschen – eine globalere Aufstellung. Wie bereits erwähnt ist unsere Zielsetzung, die Position im Markt weiter zu stärken, auch indem wir unsere Bemühungen in der Kunden- und Projekttak-

quise maximieren und gezielt aus-

bauen. Wir wollen uns innerhalb der Gruppe stärker vernetzen und eine erste Adresse im Custom-Manufacturing-Geschäft werden.

Welche nächsten Schritte planen Sie hinsichtlich Ihrer Organisation oder Positionierung?

M. Grün: Durch die Akquisitionen in der Vergangenheit, in jüngster Gegenwart, und durch die mit gewisser Wahrscheinlichkeit in der Zukunft noch zu erwartenden Akquisitionen, nähern wir uns zunehmend dem strategischen Ziel, eine weltweit integrierte und bedeutende Gruppe mit breiter Feinchemikalienpalette sowie bester Dienstleister für Auftrags-synthesen weltweit zu werden. Keiner unserer Wettbewerber hat – mit all den verschiedenen Technologien, die wir beherrschen – eine globalere Aufstellung. Wie bereits erwähnt ist unsere Zielsetzung, die Position im Markt weiter zu stärken, auch indem wir unsere Bemühungen in der Kunden- und Projekttak-

quise maximieren und gezielt aus-

bauen. Wir wollen uns innerhalb der Gruppe stärker vernetzen und eine erste Adresse im Custom-Manufacturing-Geschäft werden.

ZUR PERSON

Michael Grün studierte Chemie an der Universität Düsseldorf und promovierte dort 1999. Er begann seine Berufslaufbahn 2002 bei Bayer Material Science und arbeitete anschließend fast zehn Jahre in verschiedenen Führungspositionen bei Lanxess. Berufsbegleitend erwarb Grün 2005 einen Executive-MBA-Abschluss. 2012 wechselte er von Lanxess zu Münzing Chemie, wo er bis Ende 2022 Geschäftsführungsmitglied und COO war.

ZUR PERSON

Jörg Blumhoff promovierte im Bereich Organische Chemie an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Er begann seine Karriere 2012 bei der Organica Feinchemie Wolfen, die 2023 in die WeylChem Organica umgewandelt wurde und deren Geschäftsführer er seit 2017 ist. Seit 2022 ist Blumhoff als Geschäftsführer auch für die CBW Chemie Bitterfeld-Wolfen verantwortlich.

bauen. Wir wollen uns innerhalb der Gruppe stärker vernetzen und eine erste Adresse im Custom-Manufacturing-Geschäft werden.

■ www.weylchem.com